



ESF Kompakt

Der Europäische Sozialfonds in Hessen

Kompakt Nr. 29

November 2020



- Operationelles Programm 2021-2027 des ESF in Hessen
- Bürgerinfo 2019
- Drei ESF-geförderte Projekte berichten vom neuen Arbeitsalltag in der Corona-Krise

Inhalt



4



16



8



12



19

- 3 Vorwort
- 4 Operationelles Programm 2021-2027 des ESF in Hessen: Ein Status-Quo-Bericht
- 8 Bürgerinfo 2019:
Was der ESF in Hessen schon erreicht hat
- 12 Projektarbeit im Corona-Alltag - Beispiel I:
Netzwerk Wiedereinstieg
- 14 Projektarbeit im Corona-Alltag - Beispiel II:
QuABB und Bildungscoaching
- 16 Projektarbeit im Corona-Alltag - Beispiel III:
Hessen-Technikum
- 19 **Gut zu wissen!**
Diesmal: Projektauswahl- und
Bewilligungsverfahren in der Förderperiode
2014-2020

Liebe Leser*innen,

keine Frage, wir befinden uns alle in einer schwierigen Phase. Unsere Gesellschaft wird von der Covid-19 Pandemie vor eine schwere persönliche und soziale sowie wirtschaftliche Belastungsprobe gestellt. Das Virus greift massiv in unser gesellschaftliches Leben ein und stellt viele Menschen vor erhebliche gesundheitliche Probleme mit zum Teil schwerwiegenden Konsequenzen für den Einzelnen. Es ist manchmal schwer darüber den Alltag, die Normalität nicht aus dem Auge zu verlieren. Trotz der notwendigen Beachtung von unverzichtbaren Schutzvorkehrungen, die wir solidarisch tragen sollten, müssen wir auch den mitmenschlichen Alltag leben, da er wichtiger Teil des gemeinsamen Kampfes gegen das Corona-Virus ist. Hierzu gehört deshalb auch, dass wir unsere Bildungs- und Qualifizierungsanstrengungen in allen Bereichen wo es möglich ist aufrechterhalten. Die Kitas, die Schulen, die Universitäten aber auch unsere zahlreichen Weiterbildungseinrichtungen funktionieren trotz Pandemie und leisten einen sehr wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt. Im ESF haben wir bereits im März zu Beginn der Corona-Krise durch klare Entscheidungen gegenüber unseren Umsetzungspartnern und den Teilnehmer*innen von ESF-Maßnahmen signalisiert: Corona wird nicht zum Abbruch der ESF-Förderung führen. Dabei hat die flexible Haltung der Träger durch schnelles Umstellen auf alternative Lern- und Ausbildungsmodule z.B. durch den Einsatz von digitalen Lernmethoden sehr geholfen, die ESF-Maßnahmen mit nur wenigen Einschränkungen flächendeckend in Hessen weiter zu führen. Hierfür bin ich unseren hessischen ESF-Akteuren sehr dankbar. Wir haben damit auch die Voraussetzungen geschaffen, dass unsere Trägerstruktur mit seinem hohen Standard auch in Zukunft für die Umsetzung der neuen Förderperiode 2021 bis 2027 zur Verfügung steht. Dieser Umstand kann nicht hoch genug gewürdigt werden.

Zum Planungsstand der neuen ESF-Förderperiode kann gesagt werden, dass wir alle auf die letzten Brüsseler Entscheidungen zum Finanzrahmen und auf die zur Umsetzung der nächsten Förderperiode notwendigen rechtlichen Voraussetzungen warten und hoffen, dass diese bis zum Jahresende vorliegen.

Ungeachtet dieser ausstehenden Entscheidungen arbeiten wir in den Ministerien an der Erstellung des so genannten Operationellen Programms als Grundlage für die neuen ESF- Förderprogramme. Die Unvorhersehbarkeit der Folgen der aktuellen Pandemie lässt dabei eine gewisse Flexibilität und Offenheit in der Programmplanung ratsam erscheinen, die beispielsweise verstärkte Maßnahmen zur Digitalisierung oder eine intensivere sozialpädagogische Begleitung für bestimmte Zielgruppen ermöglichen.

Sobald sich die Programmlinien konkretisiert haben, werden wir diese mit unseren Umsetzungspartnern, den Sozialpartnern, den Verbänden und Gebietskörperschaften diskutieren und inhaltlich abrunden. Trotz Corona wird die nächste Förderperiode kommen und wir werden sie – wie in der Vergangenheit auch – mit ihnen partnerschaftlich planen und umsetzen.



Bleiben Sie gesund und optimistisch!

Ihr

Kai Klose

Hessischer Minister für Soziales und Integration

Operationelles Programm des ESF in Hessen: Ein Status-Quo-Bericht

Die Vorbereitungen für die neue ESF-Förderperiode nehmen an Fahrt auf. Ein wichtiger Meilenstein dabei ist die Erstellung des Operationellen Programms 2021-2027 (OP). Das OP legt die Ziele, inhaltlichen Schwerpunkte und die finanzielle Ausstattung für die nächsten sieben Jahre ESF-Förderung in Hessen fest. Im intensiven Austausch und durch die Unterstützung des Instituts für Sozialpädagogische Forschung Mainz haben die Verwaltungsbehörde und die beteiligten Fachressorts gemeinsam einen OP-Entwurf zur weiteren Abstimmung mit der EU-Kommission erarbeitet.

Die Ziele und inhaltlichen Schwerpunkte

Der ESF setzt in seiner Förderung an den Bedürfnissen in Hessen an. Eine eigens für die Programmierung erstellte Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass im sozialpolitischen Bereich besonders die Themenkomplexe aktive Inklusion und Fachkräftesicherung Unterstützung erhalten sollten. Aktive Inklusion meint hier die Inklusion von benachteiligten Gruppen generell. Damit sind nicht nur Menschen mit Behinderung gemeint, sondern beispielsweise auch Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund, Jugendliche, die weder in Beschäftigung noch in Ausbildung sind, oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Personen.

1. Fachkräftesicherung

Bis zum Jahr 2024 werden auf dem hessischen Arbeitsmarkt etwa 135.000 Fachkräfte (Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung) fehlen. Besonders betroffen ist hiervon der Gesundheits- und Pflegebereich, aber auch das Handwerk. Um dem entgegenzuwirken soll der ESF vor allem in Bildung investieren. Dabei ist einerseits die allgemeine schulische Bildung gemeint, also die Unterstützung junger Menschen beim Erwerb eines Schulabschlusses. Andererseits soll die berufliche Ausbildung auf unterschiedlichen Wegen

unterstützt werden. Indirekt trägt der ESF damit zu einer intakten Wirtschaft und zum sozialen Zusammenhalt in Hessen bei. Es werden folgende Förderschwerpunkte gesetzt:

- **Unterstützung der betrieblichen Berufsausbildung;**
- **Zugang zu Berufsausbildung für potenzielle Auszubildende, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer;**
- **Erwerb von Schul- und Berufsabschlüssen durch junge Menschen, insbesondere aus sozial schwierigen Verhältnissen.**

2. Aktive Inklusion

Die sozioökonomische Analyse zeigt für Hessen neben dem Fachkräftemangel auch Handlungsbedarfe im Bereich Inklusion auf. Das bedeutet, dass nicht alle Menschen von der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre profitiert haben, sondern die Unterschiede in der Gesellschaft eher größer als kleiner werden. Ziel des ESF ist es, die Chancengleichheit und die aktive Teilhabe aller Menschen an allen Bereichen des Lebens zu fördern. Der Zugang zum Arbeitsmarkt und die Armutsgefährdung sind wesentliche Hürden, die auch durch ESF-geförderte Projekte überwunden werden sollen. Es werden daher schwerpunktmäßig Maßnahmen zur aktiven Inklusion unterstützt, die sich an am Arbeitsmarkt oder in der Gesellschaft Benachteiligte, wie beispielsweise Langzeitleistungsbeziehende, Personen mit geringer Qualifikation oder Menschen mit Migrationshintergrund, wenden. Diesen Personengruppen soll dabei geholfen werden, sich für den Arbeitsmarkt vorzubereiten, um so ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu erhöhen. Gleichzeitig ist dies ein weiterer Ansatzpunkt, um langfristig dem Fachkräftebedarf in Hessen nachzukommen.



Ziel des ESF ist es, die
Chancengleichheit und
die aktive Teilhabe
aller Menschen an
allen Bereichen des
Lebens zu fördern.

Die Programmstrategie

Die beiden inhaltlichen Schwerpunkte des neuen hessischen ESF OP, Fachkräftesicherung und aktive Inklusion, fügen sich in übergeordnete politische Zielsetzungen ein. Für das OP werden die Ziele V und VII der insgesamt elf spezifischen Ziele für die Kohäsionspolitik 2021–2027 ausgewählt. Damit wird auch den landesspezifischen Empfehlungen der Europäischen Kommission für Deutschland Rechnung getragen, die unter anderem die Gefahr des Fachkräftemangels hervorheben. Die Kommission sieht deshalb beispielsweise die Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund als Investitionsschwerpunkte.

Die Schwerpunkte des Operationellen Programms greifen ebenfalls die landespolitischen Ziele zur Fachkräftesicherung auf, die im Koalitionsvertrag, im Gesamtkonzept „Fachkräftesicherung Hessen“ und vom „Bündnis für Ausbildung“ festgelegt wurden.

Die Finanzielle Ausstattung

Die Verhandlungen zum Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) der EU für die Jahre 2021 bis 2027 dauern noch an. Die Führungsspitzen der Mitgliedsstaaten haben sich im Juli 2020 auf einen Betrag von 1.824,3 Milliarden Euro geeinigt. Das vorgeschlagene Budget ist an grundlegende politische Leitlinien geknüpft, in welchen Politikfeldern wieviel Mittel zur Verfügung stehen sollen. Auf Grundlage dieses Vorschlags erarbeitet nun der Rat der EU die benötigten Rechtsakte, um die Mittel wie vorgesehen ausgeben zu können. Das Europäische Parlament und die nationalen Parlamente müssen diesen Rechtsakten anschließend noch zustimmen.

Das im Juli vorgestellte Paket sieht 98,5 Milliarden Euro für den ESF+ in ganz Europa vor, davon entfallen voraussichtlich etwa 6,5 Milliarden Euro auf den ESF+ in Deutschland. Die Verteilung zwischen stärker entwickelten Regionen und Übergangsregionen und auf die Bundesländer steht noch aus.

Die Zielgruppen

Das neue ESF OP richtet sich an mehrere Zielgruppen. Im spezifischen Ziel V tragen die Maßnahmen dazu bei, einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Die Förderung richtet sich dabei einerseits direkt an Menschen mit Qualifizierungsbedarfen, sowie flankierend an Akteure der beruflichen Bildung.

Schüler*innen werden dabei unterstützt, einen Schulabschluss oder die Ausbildungsreife zu erlangen, insbesondere, wenn sie versetzungs- oder abschlussgefährdet sind. Außerdem werden Schüler*innen generell in der Berufsorientierung zu naturwissenschaftlichen Ausbildungen und Berufsfeldern unterstützt.

Für Auszubildende werden Unterstützungsangebote in Form von Beratung, Coaching und Clearing angeboten. Durch das frühzeitige Erkennen und Lösen von Problemen soll ein Ausbildungsabbruch verhindert werden. Zusätzlich werden Auszubildende dabei unterstützt, einen EU-Auslandsaufenthalt zu planen, organisieren und durchzuführen.

Durch frühzeitiges Erkennen und Lösen von Problemen soll ein Ausbildungsabbruch verhindert werden.

Beschäftigte, vor allem mit geringen oder fehlenden beruflichen Qualifikationen, können mithilfe der ESF-Förderung ihre persönlichen Weiterbildungsbedarfe feststellen und passende Weiterbildungen wahrnehmen. Insbesondere eröffnet dieses Angebot Beschäftigten in kleinen und mittleren Unternehmen Weiterbildungsmöglichkeiten.

Menschen, die Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben wird der Zugang zu Grundbildung ermöglicht. Zudem bestehen Fördermöglichkeiten für Studierende und Hochschulabsolventen mit Migrationshintergrund.

Im Spezifischen Ziel VII zielen die Maßnahmen hauptsächlich drauf ab, Menschen für eine Erwerbstätigkeit vorzubereiten oder zu qualifizieren. Dabei stehen zwei Zielgruppen im Fokus: Arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Erwachsene (insbesondere Frauen) und benachteiligte junge Menschen am Übergang zwischen Schule und Beruf. Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund werden dabei unterstützt, Deutsch zu lernen. Die Sprachförderung ist eng an die beruflichen Anforderungen geknüpft und soll ihnen helfen, sich in den hessischen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Partner in der Umsetzung

Wie auch in der letzten Förderperiode wird der ESF in Hessen von mehreren Institutionen partnerschaftlich umgesetzt und verwaltet. Die Federführung und Koordination liegt bei der ESF-Verwaltungsbehörde, die



im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration angesiedelt ist. Die fachliche Betreuung der Förderprogramme erfolgt durch einzelne Ressorts in vier Landesministerien:

- Hessisches Kultusministerium
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Um die Antragstellung und Abrechnung der Projekte, sowie die Erfassung der Teilnehmendendaten kümmert sich die Zwischengeschaltete Stelle. Dies ist auch in der neuen Förderperiode wieder die Abteilung ESF Consult der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen.

Zur ordnungsgemäßen Abwicklung und finanziellen Prüfung der ESF-Förderung tragen außerdem zwei weitere Institutionen bei: die Prüfbehörde bei der Landesbank Hessen-Thüringen und die Bescheinigungs-

behörde bei der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen. Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird die OP-Umsetzung von einem sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut.

Eingebettet ist die Umsetzung des ESF in Hessen in eine gute und leistungsfähige Trägerinfrastruktur, die dazu in ihrer Arbeit durch Nichtregierungsorganisationen sowie die hessischen Sozialpartner, Kammern, Gebietskörperschaften und Kommunen tatkräftig unterstützt wird.

KONTAKT

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Juliane Deffrennes

Telefon: 0611 3219-3272

E-Mail: Juliane.Deffrennes@hsm.hessen.de

Schüler*innen werden in der Berufsorientierung zu naturwissenschaftlichen Ausbildungen und Berufsfeldern unterstützt.

© Adobe Stock, Monkey Business

Der Europäische Sozialfonds in Hessen hat schon einiges erreicht

Die Menschen in Hessen profitieren auf vielfältige Weise von der Europäischen Union (EU). Denn die EU hat sich zum Ziel gesetzt über die sogenannten Europäischen Struktur- und Investitionsfonds die wirtschaftliche Entwicklung in sämtlichen EU-Ländern zu unterstützen und Unterschiede zwischen den Regionen auszugleichen.

Einer dieser Fonds ist der Europäische Sozialfonds (ESF). Dabei handelt es sich um das wichtigste Instrument der EU zur Förderung von Beschäftigung und sozialer Eingliederung. Er trägt dazu bei, Menschen bei der (Wieder-) Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu unterstützen, die Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen zu fördern sowie Armut und soziale Ausgrenzung zu bekämpfen. Hierfür stellt die Europäische Union Deutschland insgesamt 7,5 Milliarden Euro in der Förderperiode 2014-2020 bereit. Diese Mittel werden zwischen dem Bund und den Bundesländern aufgeteilt.

Damit fördert die EU auch in Hessen zahlreiche Projekte mit Arbeitsmarktbezug aus Mitteln des Europäischen

Sozialfonds: In der aktuellen Förderperiode konkret mit rund 172 Millionen Euro EU-Fördermittel.

Bis Ende 2019 wurden rund 383 Millionen Euro (EU- und Landesmittel) für verschiedene Vorhaben zugesagt. Damit konnten bisher 70.662 Personen an Programmen des ESF Hessen teilnehmen, 41 % Frauen und 59 % Männer. 36.003 Teilnehmende und somit mehr als die Hälfte waren jünger als 25 Jahre. Der Anteil der Teilnehmenden über 54 Jahren lag bei 4%. Rund 46% der geförderten Personen hatten einen Migrationshintergrund und/oder gehörten einer Minderheit an.

70.662 Personen haben an den Programmen des ESF Hessen teilnehmen können.

Einen Schwerpunkt seiner Arbeit legt der ESF in Hessen auf die soziale Inklusion und die Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung. Hier wurden 39.755 Menschen dabei unterstützt, eine Qualifizierung zu erhalten, eine Arbeit aufzunehmen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen oder den Übergang aus dem Gefängnis zu schaffen.

Wer profitiert vom ESF in Hessen

Jugendliche

- Abschlussgefährdete Jugendliche
- (Benachteiligte) Jugendliche im Übergang Schule-Ausbildung
- Jugendliche, die hinsichtlich eines berufsbezogenen Auslandsaufenthalts Beratungsbedarf haben

Besondere Zielgruppen

- Wiedereinsteiger*innen nach einer Familienphase
- Langzeitarbeitslose
- Strafgefangene
- Straftatlassene

Beschäftigte und Unternehmen

- Geringqualifizierte
- Funktionale Analphabeten
- Beschäftigte in KMU mit Weiterbildungs- oder Nachqualifizierungsbedarfen
- Kleinstunternehmen hinsichtlich Ausbildungsfragen

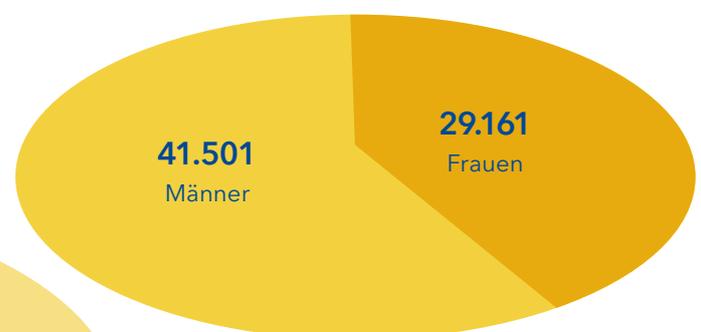
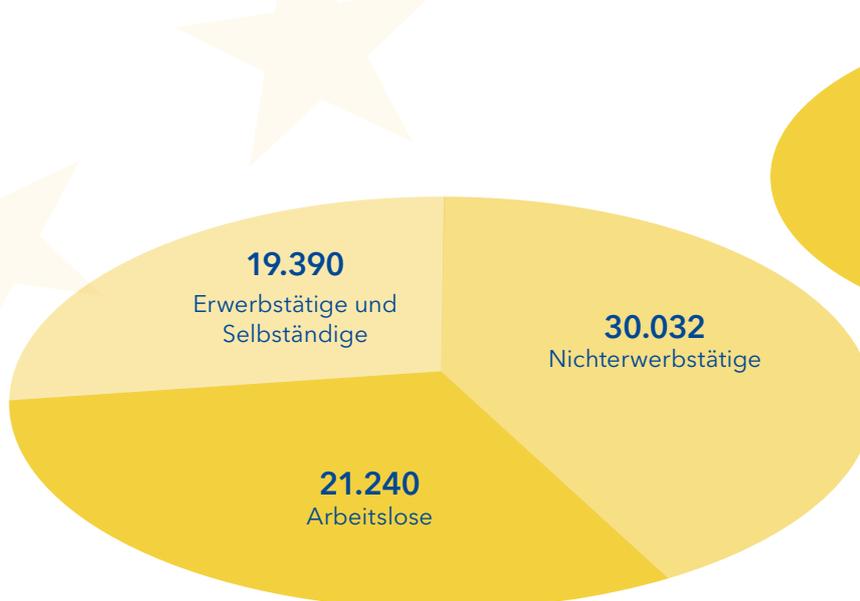
Ausgewählte Projekte

- Hochschulen mit besonderen Projekten
- Projekte der beruflichen Bildung

Darüber hinaus haben Investitionen in Bildung und lebenslanges Lernen hohe Priorität. 30.907 Menschen hat der ESF Hessen demnach dabei geholfen, den Hauptschulabschluss zu erreichen, eine Berufswahl zu treffen, die berufliche Ausbildung erfolgreich zu beenden und sich im Berufsleben wichtige Qualifikationen anzueignen. Darüber hinaus werden auch hessische Hochschulen gefördert, um benachteiligte Studierende zu unterstützen und die wichtige internationale Öffnung der Hochschulen für mehr Diversität voranzutreiben. Hinzu kommen noch rund 1.324 kleine und mittlere Unternehmen, die dank der finanziellen Unterstützung aus dem ESF mehr und besser ausbilden können. Von diesen Maßnahmen profitiert letztlich eine Vielzahl an Studierenden und Auszubildenden.

Hessen hat seinen Schwerpunkt auf 15 Förderprogramme gelegt, die die Grundlage für die Umsetzung konkreter Projekte und Maßnahmen bilden. Antragsteller bei den Förderprogrammen sind keine einzelnen Menschen, sondern sogenannte Träger, also Unternehmen, Vereine und andere Institutionen. Diese führen die einzelnen Projekte durch, die dann wiederum unter bestimmten Voraussetzungen gefördert werden können.

Um den Erfolg der ESF-Förderung überprüfen zu können, hat sich Hessen für jedes Förderprogramm konkrete Zielwerte gesteckt, die im Laufe der Förderperiode erreicht werden sollen.



Anzahl an Personen, die in der Förderperiode 2014–2021 bisher von ESF-Maßnahmen profitieren konnten.



Beispiele für die konkrete Umsetzung der ESF-Förderung

PROJEKT

Digital dranbleiben für meine Zukunft

In der Arbeitswelt gibt es kaum noch Bereiche, in denen Digitalisierung keine Rolle spielt. Gleichzeitig wächst die digitale Kluft – Arbeitslose, Geringqualifizierte oder Menschen mit Beeinträchtigungen drohen „abgehängt“ zu werden.

Um die digitalen Kompetenzen von lernungsgewohnten und arbeitsmarktfernen Menschen zu erweitern und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, hat die Wissenschaftsstadt Darmstadt mit Mitteln aus dem ESF-Förderprogramm „IdeA - Impulse der Arbeitsmarktpolitik“ das Projekt „Digital dran bleiben für meine Zukunft“ ins Leben gerufen. Denn digitale Medien eröffnen neue Chancen der persönlichen und beruflichen Entwicklung. Dabei erproben die drei Bildungsträger Werkhof Darmstadt e.V., Netzwerk ROPE e.V. und BAFF-Frauen-Kooperation gGmbH, wie berufliche Qualifizierung über Lernaufträge per App ergänzt werden können. Die Teilnehmenden können diese zeit- und ortsunabhängig bearbeiten und anschließend mit ihren Lernbegleiter*innen reflektieren. Die wissenschaftliche Begleitung und Entwicklung der App übernimmt das Hessische Telemedia Technologie Kompetenz-Center der Technischen Universität Darmstadt. Die Bildungs-

Digitale Medien eröffnen neue Chancen der persönlichen und beruflichen Entwicklung.

träger sprechen die Teilnehmenden über niedrigschwellige Anlaufstellen in den Sozialräumen und in Kooperation mit dem Jobcenter an. Zunächst werden Teilnehmenden-orientierte Beratung und Begleitung angeboten mit dem Ziel der Vermittlung in Qualifizierung, Ausbildung oder Beschäftigung.

Darüber hinaus sind berufliche Grundlagenqualifizierungen in regionalen Bereichen mit Fachkräftebedarf (z.B. Logistik, Gastronomie, soziale Berufe) möglich – immer verbunden mit fachbezogener Sprachförderung. Die Qualifizierungen werden in Präsenzform durchgeführt und über die digitale Lernanwendung vertieft. Dazu wird eine ursprünglich für Azubis entwickelte Methode des selbstgesteuerten Lernens mittels digitaler Lern- und Arbeitsaufträge auf die Zielgruppe übertragen und erprobt. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen werden zu Lernbegleiter*innen für digitale Medien ausgebildet und konzipieren individualisierte Lern- und Handlungsaufträge, die die Teilnehmenden dabei unterstützen, sich mittels digitaler Medien Wissen zu erschließen und autonom zu handeln. Auf diese Weise sollen digitale Kompetenzen und selbstgesteuertes Lernen gleichermaßen gefördert werden.

Das Projekt läuft über 2 Jahre und wird mit 369.000 EUR durch den Europäischen Sozialfonds gefördert.





PROJEKT

Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule (QuABB)

Die Qualifizierte Ausbildungsbegleitung des Landesprogramms QuABB verfolgt das Ziel, Ausbildungsabbrüche im dualen System zu verhindern. Um den Fortgang der Ausbildung zu sichern, unterstützt QuABB Auszubildende, ausbildende Betriebe und Berufsschulen, wenn in der dualen Ausbildung Schwierigkeiten auftauchen. Kommt es wider Erwarten zu einem Abbruch, entwickelt die Ausbildungsbegleitung gemeinsam mit den Betroffenen eine tragfähige Zukunftsperspektive.

Für alle an der Ausbildung Beteiligten bieten die Ausbildungsbegleiter*innen vor Ort – in den Berufsschulen – Sprechzeiten an. Das Programm ist ein landesweites Unterstützungssystem für Ausbildungen in Krisen, das sowohl akut als auch präventiv wirkt.

An den jeweiligen QuABB-Standorten wird die Ausbildungsbegleitung von lokalen Trägern umgesetzt. Begleitet und gesteuert wird sie von einer hessenweiten Koordinierungsstelle.

Das Land Hessen strebt an, bis zum Ende der Förderperiode insgesamt 6.000 junge Menschen zu fördern. Ziel ist zudem, dass mindestens 70% dieser Jugendlichen eine erfolgreiche Beratung erhalten und ihre Ausbildung nicht abbrechen. Die Umsetzung des Programms ist sehr erfolgreich. Bis Ende 2019 konnten bereits 9.826 Jugendliche erreicht werden.

Knapp 81% der jungen Menschen, die eine Ausbildungsbegleitung regulär abgeschlossen haben (7.618), waren weiterhin in Ausbildung oder sind in ein Beschäftigungsverhältnis übergegangen.



KONTAKT

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Sibylla Küster

Telefon: 069 9132 3702

E-Mail: Sibylla.Kuester@wibank.de



„ Die Corona-Krise ist eine Frauen-Krise“

Die drei Buchstaben NeW stehen für das Netzwerk Wiedereinstieg, ein Verbund aus sieben Trägern an fünf Standorten in Hessen. Wir sprachen mit Cornelia Goldstein, Koordinatorin des Netzwerks, über die Herausforderungen und Lehren der Corona-Pandemie.

Was genau macht das Netzwerk Wiedereinstieg?

Das Netzwerk unterstützt Frauen seit 2009 mit einem breiten Angebot an Qualifizierung, Beratung und Coaching beim Wiedereinstieg in den Beruf. Wir erleben immer wieder, dass Frauen aufgrund von Familienzeiten, der Betreuung von Angehörigen, Krankheit oder Migration für einige Zeit aus dem Berufsleben ausscheiden. Möchten diese Frauen dann nach einigen Jahren wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren, stehen sie oft vor zahlreichen Herausforderungen und Hürden. Je nach Standort und Zielgruppen haben die Träger ganz unterschiedliche Angebote.

Für die Förderperiode 2018/2019 wurde vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration der Schwerpunkt auf die Themenbereiche „Digitales Lernen“ und „Berufsbezogene Deutschförderung“ gelegt. Wir haben uns vorgenommen, die Frauen neben unseren klassischen Angeboten, auch fit zu machen für die transformierte Arbeitswelt, das heißt, z. B. zu vermitteln, wie man mit digitalen Lernplattformen und Video-Konferenz-Systemen umgeht, zielgerichtet im Internet recherchiert oder Social Media bedient.

Wie muss man sich den Lernalltag vor Ausbruch der Corona-Pandemie vorstellen?

Wir setzen bereits seit 2018 digitales Lernen für die

Qualifizierung der Teilnehmerinnen ein. Hierfür nutzen wir das Konzept „Blended Learning“, das heißt, es werden Präsenzunterricht und digitales Lernen gleichermaßen angeboten. Dazu haben wir eine eigene Lernplattform namens ILIAS und das Online-Konferenz-Tool Vitero eingeführt. Das Tolle an diesen digitalen Instrumenten ist der doppelte Nutzen, den sie bieten: einerseits vermitteln wir darüber die Lerninhalte, gleichzeitig üben die Frauen mit diesem Medium umzugehen, d. h., sie erwerben parallel auch Medienkompetenzen, die sie später im Beruf benötigen. Wir können von Glück sagen, dass wir schon vor Corona dermaßen digital unterwegs waren.

Wie hat Corona ihre Arbeit verändert? Welche Herausforderungen bestehen für Sie?

Dass wir schon 2018 begonnen haben digital zu arbeiten, macht in der aktuellen Krise vieles leichter. Wir waren gleich startklar. Aber natürlich gibt es auch für uns noch viel zu tun. Immer wieder entstehen neue Ideen, wie der Austausch und das Lernangebot optimiert werden können oder wie der Inhalt für die Teilnehmerinnen noch interessanter aufbereitet werden kann. Es ist wirklich schön zu sehen, wie motiviert und kreativ alle dabei sind und diese neuen Herausforderungen voller Engagement angehen. Besonders hart getroffen haben uns aber die ersten Tage des Shutdowns. Z. B. mussten wir innerhalb kürzester Zeit aus einer fertig organisierten Präsenzveranstaltung eine digitale Veranstaltung machen.

Gibt es da nicht auch hin und wieder technische Schwierigkeiten?

Durchaus. Das fängt schon alleine damit an, dass wir für

unser Online-Seminar-Tool Vitero nur begrenzte Kapazitäten haben. Der ursprüngliche Bedarf lag bei einer einzigen Veranstaltung pro Termin. Jetzt brauchen wir mindestens das Doppelte, daher haben wir eine Erweiterung der Kapazitäten beantragt. Das zeigt aber, dass auch wir nicht um alternative Anbieter wie Zoom und Skype herumkommen.

Und darüber hinaus?

Da gibt es natürlich noch die technischen Probleme bei einzelnen Teilnehmerinnen. Viele der Frauen müssen sich zu Hause den einzig vorhandenen Laptop mit den Kindern teilen, die zum Teil im Homeschooling sind. Andere hatten Schwierigkeiten beim Anmelden oder Einrichten der Online-Tools oder die Internetverbindungen waren schlicht nicht stabil genug. Wir haben über das Telefon IT-Support geleistet bzw. mussten den Support der Dienstleister in Anspruch nehmen. Das war wahnsinnig aufwendig, aber wir haben uns alle gegenseitig unterstützt und es hat sich mehr als gelohnt. Wir sind mittlerweile soweit, dass wir an einigen Standorten fast unser ganzes NeW-Angebot digital anbieten können.

Der Kontakt zu den Frauen hat für uns immer oberste Priorität. Selbst wenn die Teilnahme an Online-Seminaren aus den unterschiedlichsten Gründen nicht möglich ist, halten wir den Dialog mit den Frauen immer aufrecht. Berufswege für Frauen in Wiesbaden z. B. haben ein neues Coaching-Format namens „Walk & Talk“ entwickelt. Dabei geht die Kollegin mit Abstand mit den Frauen spazieren und berät bzw. coacht sie. Das funktioniert gut und die Frauen freuen sich über diese innovative Form.

Welche Lehren oder Erkenntnisse ziehen Sie aus der Corona-Pandemie?

Wir stellen fest, dass diese Krise eine Krise der Frauen ist. In den meisten Fällen bleiben Kinderbetreuung und Homeschooling den Frauen überlassen. Sie müssen sich um die Familie kümmern, den Haushalt schmeißen und gleichzeitig in teils beengten Verhältnissen von zu Hause aus arbeiten oder sich weiterbilden. Die Frauen sind die Verliererinnen der Krise, die Corona-Pandemie bedeutet für sie einen immensen Rückschritt. Das ist höchst dramatisch. Einige Frauen geben ihre Weiterbildungen auf oder kündigen sogar ihre Jobs. Hier setzen wir an. Wir tun alles, um die Frauen zu halten und sie zu unterstützen. Frauen dürfen nicht in Vergessenheit

geraten. Das ist unser großer Appell an die Politik und die Gesellschaft. Es braucht gerade jetzt weitreichende Programme für Frauen, um sie aus dieser schwierigen Lage wieder rauszuholen.

Was erwarten Sie in den kommenden Wochen und Monaten?

Zunächst einmal bin ich optimistisch und auch sehr stolz auf die Teilnehmerinnen. Viele von ihnen setzen alles daran, trotz der erwähnten Mehrbelastungen, am Ball zu bleiben. Einige sitzen dann eben mit ihren Kindern im Arm vor den Rechnern und versuchen den Online-Seminaren zu folgen. Das unterstreicht ihren Willen und ihr Engagement. Die Frage ist aber schon, wie es in Zukunft weitergeht. Wir gewinnen unsere Teilnehmerinnen u. a. auf Veranstaltungen und Börsen, leider finden diese Veranstaltungen zurzeit nur begrenzt statt. Hinzu kommt, dass die Teilnehmerinnen aus dem persönlichen Austausch am Rande der Kurse unglaublich viele Informationen, aber auch Kraft schöpfen. Diese Gruppendynamik ist von immenser Wichtigkeit für die Frauen.

Wirkt sich Corona auch finanziell auf Ihr Netzwerk aus?

Wir haben von der Referatsleitung im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration sehr schnell die Zusicherung bekommen, dass uns die zugesagten Fördermittel auch zur Verfügung stehen werden - vorausgesetzt natürlich, dass wir weiterhin alle Anforderungen erfüllen. Für diese Planungssicherheit sowie für das uns entgegengebrachte Vertrauen sind wir sehr dankbar. Mit Blick auf die Zukunft sind wir aber schon etwas in Sorge. Zum einen wissen wir noch nicht, wie es mit der finanziellen Ausstattung des ESF generell weitergeht. Darüber hinaus ist ja auch immer die Kofinanzierung ein wichtiges Thema. Bei uns sind das z. B. auch kommunale Mittel. An dieser Stelle wissen wir nicht, was uns die Zukunft bringt.

KONTAKT

NeW Netzwerk Wiedereinstieg

Cornelia Goldstein

Telefon: 069 913 010-30

E-Mail: Goldstein@Berami.de

Berufliche Beratung im Lockdown

Die Qualifizierte Ausbildungsbegleitung für Betrieb und Berufsschule (QuABB) verfolgt das Ziel, Ausbildungsabbrüche im dualen System zu verhindern. Um den Fortgang der Ausbildung zu sichern, unterstützt QuABB Auszubildende, ausbildende Betriebe und Berufsschulen, wenn in der dualen Ausbildung Schwierigkeiten auftauchen. Die Bildungscoaches der Initiative ProAbschluss beraten hingegen zu den Themen Weiterbildung und Nachqualifizierung. Die Koordinierungsstellen beider Programme (INBAS für QuABB, Weiterbildung Hessen e.V. für die Bildungscoaches) reflektieren im folgenden Artikel ihre Erfahrungen während des Lockdowns.

QuABB sah sich zu Beginn der Coronakrise vor einer besonderen Herausforderung: Die Beratung im persönlichen Gespräch im QuABB-Büro an der Berufsschule konnte nicht mehr stattfinden. Gleichzeitig stieg der Problemdruck auf die Auszubildenden. Auch sie blieben nicht von Kurzarbeit verschont, und wenn das wirtschaftliche Überleben des Betriebs auf der Kippe stand, sorgten sich viele Auszubildende um ihren Ausbildungsplatz. Die Schließung der Berufsschulen im März brachte weitere Schwierigkeiten mit sich. Manche Betriebe stellten Auszubildende nicht für Homeschoolingzeiten frei, andererseits stieg der schulische Druck durch die Einforderung fehlender Leistungsnachweise.

Auf allen Ebenen wurde daher von Anfang an daran gearbeitet, dass Beratung auch während der Kontakteinschränkungen angeboten werden konnte. Zu Beginn musste also telefonisch oder online beraten werden. Alle Ausbildungsbegleitungen nutzten solche Kommunikationsformen auch im Homeoffice.

Mit der Coronakrise haben sich nicht nur die Rahmenbedingungen der Beratung zunächst drastisch verän-

dert, sondern auch die Inhalte. Abstandsregelungen, Kurzarbeit und Betriebsschließungen wurden häufigere Gesprächsthemen. Die Ausbildungsbegleitungen mussten sich über rechtliche und finanzielle Fragen informieren und stimmten sich noch enger mit der Ausbildungsberatung der Kammern ab. Zusätzlich herausfordernd war auch die telefonische Beratung Ratsuchender mit Sprachproblemen und der Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses auf Distanz.

Spürbar war, dass jetzt auch Betriebe öfter auf die QuABB-Beratungskräfte zukamen. Gleichzeitig mussten neue Wege gefunden werden, um die Auszubildenden zu erreichen, weil die Sichtbarkeit durch die Präsenz in den Berufsschulen wegfiel. Daher wurden z. B. Beratungszeiten auf die QuABB-Website eingestellt, regionale Flyer verbreitet und die regionalen Netzwerke und Lehrkräfte noch stärker eingebunden.

Die schrittweise Öffnung der Berufsschulen Ende April erleichterte vieles auch für die Ausbildungsbegleitung. In den Regionen wurden unter Berücksichtigung der Sicherheitsauflagen Konzepte zur Vor-Ort-Beratung entwickelt und zeitnah umgesetzt. Da während der Beratung in der Regel nur zwei Personen im Raum sind, war es meist möglich, die Beratungsbüros wieder zu nutzen. Auf den Wegen durch die Schule muss eine Schutzmaske getragen und vor und nach jeder Beratung die Hand- und Tischhygiene beachtet werden. Einige Träger haben Plexiglaswände im Einsatz (mobil und fest installiert), andere QuABB-Ausbildungsbegleitungen sitzen auf ausreichend Sicherheitsabstand zu den Ratsuchenden, manche beraten nur mit Maske. In einigen Regionen wurde das Modell der Videoberatung fortgesetzt, andere wiederum beraten z. T. bei Spaziergängen an der frischen Luft.

Nach wie vor stellt die Corona-Pandemie eine Herausforderung für die Ausbildungsbegleitungen dar: Die

Auf allen Ebenen wurde daher von Anfang an daran gearbeitet, dass Beratung auch während der Kontakteinschränkungen angeboten werden konnte.



**QuABB-Beratung
geht auch mit
Plexiglasscheibe.**

Foto: © FRESKO e.V.

Netzwerkarbeit läuft nur schleppend wieder an, auch Lehrkräfte und Schulleitungen sind oft mit anderen Problemen beschäftigt. Sowohl die Ausbildungsbegleitungen als auch die Koordinierungsstelle haben jedoch während des Lockdowns gute Erfahrungen mit digitalen Beratungs- und Veranstaltungsformaten gemacht.

Vom Lockdown im März 2020 betroffen war auch die Bildungsberatung der Bildungscoaches im Rahmen der Initiative ProAbschluss. Über zwei Monate konnte nicht persönlich kommuniziert werden. Beratung fand trotzdem auf anderen Wegen statt.

Neben den telefonischen Gesprächen wurde vor allem die Online-Beratung per Mail eingesetzt. Einige Bildungscoaches nutzten auch die Möglichkeit der Video-Beratung. Allerdings stand nicht allen die dafür notwendige Infrastruktur bei ihren Trägern zur Verfügung. Um bessere Voraussetzungen für digitale Formen des Austausches zu schaffen, prüft Weiterbildung Hessen e.V. aktuell, ob den Bildungscoaches eine zukunfts- und ausbaufähige Plattform für die Online-Bildungsberatung bereitgestellt werden kann. Mit Beginn des Lockdowns

hatte Weiterbildung Hessen die Bildungsberatung mit der Entwicklung und Umsetzung eines Live-Chats auf der Webseite von ProAbschluss unterstützt.

Heute sind in beiden Programmen Beratungsgespräche vor Ort unter Beachtung der Hygienevorschriften wieder weitgehend problemlos möglich. Dennoch zeichnet sich ab, dass sich die Bildungsberatung in der Zukunft verändern wird. Das persönliche Gespräch wird mit Sicherheit weiterhin wichtig sein, aber zunehmend durch digitale Möglichkeiten ergänzt werden. Eine Online-Terminvereinbarung mit den Beratungskräften wird ebenso zur Selbstverständlichkeit werden wie die Bildungsberatung im Live-Chat per Video.

KONTAKT

**Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Wohnen
Gudrun Reinhart**

Telefon: 0611 815 2428

E-Mail: Gudrun.Reinhart@wirtschaft.hessen.de



Foto: Hessen-Technikum/Noura Lahcen.

**So vorerst nicht mehr möglich:
Größere Präsenzveranstaltungen im
Rahmen des Hessen-Technikums.**

Das Hessen-Technikum in Corona-Zeiten: Von digitalen Alternativen und dem Wert des persönlichen Kontakts

Das Konzept des Hessen-Technikums: MINT in Theorie und Praxis

Das Hessen-Technikum bietet Schulabsolventinnen an allen hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften mit MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) Studien- und Berufsorientierung über sechs Monate: Von Oktober bis März absolvieren die sogenannten „Technikantinnen“ zwei vergütete, dreimonatige Praktika in den Kooperationsunternehmen des Programms (an vier Tagen pro Woche). Gleichzeitig durchlaufen die Teilnehmerinnen ein Schnupperstudium an den MINT-Fachbereichen einer der teilnehmenden Hochschulen (an einem Tag pro Woche).

Ziel des Hessen-Technikums ist, dass die jungen Frauen aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen in Hochschule und Unternehmen eine fundierte Entscheidung für ihren nächsten Schritt in den Beruf treffen können. Mit diesem Konzept wurde der erste landesweite Programmdurchgang 2019/2020 erfolgreich durchgeführt.

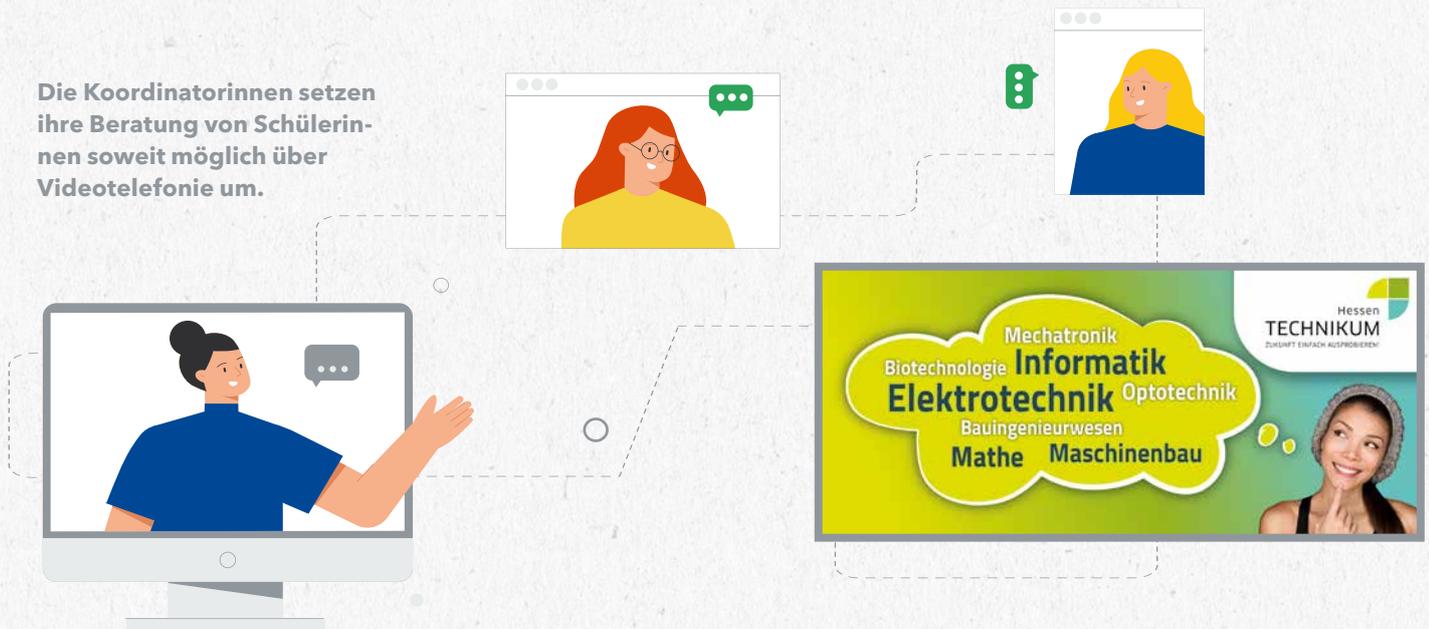
Das dreijährige Gemeinschaftsprojekt wird finanziert aus Mitteln des Förderprogramms „Offene Hochschule - Potentiale nutzen, Übergänge gut vorbereiten“ des Europäischen Sozialfonds, aus Mitteln des Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie aus Eigenmitteln der fünf beteiligten Hochschulen.

Die Folgen von Covid-19: Neue Herausforderungen, neue Perspektiven

Das Konzept lässt bereits erahnen, dass das Hessen-Technikum in besonderem Maße auf die persönliche Begegnung setzt - sei es in der Ansprache und Beratung der Interessentinnen, der Betreuung der Unternehmenspraktika oder dem Kontakt mit Studierenden und Professor*innen.

Der persönliche Orientierungserfolg wird maßgeblich bestimmt von intensivem Austausch, eigenen Erfahrungen und dem Zusammenkommen mit Role Models.

Die Koordinatorinnen setzen ihre Beratung von Schülerinnen soweit möglich über Videotelefonie um.



Grafik: Hessen-Technikum/Helga Jordan

Vor diesem Hintergrund haben sich im Zuge der Corona-Krise zahlreiche Herausforderungen in der Projektarbeit herauskristallisiert: Ab März 2020 konnten keine Schulbesuche mehr durchgeführt werden, die in der Vergangenheit eine besonders nachhaltige Kontaktabahnung mit den Abiturientinnen ermöglichten. Interessentinnen konnten von Projektkoordinatorinnen an den Hochschulen nicht mehr persönlich zur Programmteilnahme und den verschiedenen Praktikumsmöglichkeiten beraten werden.

Das Wintersemester 2020/2021 wiederum wird kein reguläres Präsenzsemester an den Hochschulen und ein Schnupperstudium wie bisher wird nicht umsetzbar sein.

Außerdem gehen von Seiten der Unternehmen - trotz Begeisterung für das Konzept des Hessen-Technikums - nur zögerlich Zusagen für eine diesjährige Kooperation ein, da die weiteren Entwicklungen um Covid-19 nur schwer abschätzbar sind und die Planung eines (Präsenz-) Praktikums nur bedingt möglich ist. Und schließlich können auch die üblicherweise feierlichen Auftakt- und Abschlussveranstaltungen jedes Durchgangs nicht in gewohnter Form stattfinden. Kurzum: Die Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 haben umfangreiche Konzeptanpassungen notwendig gemacht, die zugleich neue Perspektiven bieten.

So werden erstens in der Ansprache von Schülerinnen verstärkt digitale Wege gegangen, etwa über das

Schalten von Web- und Printanzeigen. Mit Erfolg: Zwar sind die Bewerbungen für den aktuellen Durchgang im Durchschnitt später eingegangen als im Vorjahr, die Gesamtzahl an Interessentinnen ist allerdings stabil.

Zweitens setzen die Koordinatorinnen ihre Beratung von Schülerinnen soweit möglich über Videotelefonie um: Der persönliche Kontakt kann so zwar nicht ersetzt werden, aber zumindest findet eine virtuelle face to face-Begegnung statt, die Grundstein ist für ein offenes und vertrauensvolles Beratungsverhältnis.

Drittens wird das Schnupperstudium konzeptionell an die neuen hochschulischen Rahmenbedingungen angepasst, die ein „hybrides Semester“ vorsehen, in dem persönliche und digitale Lehrelemente miteinander kombiniert werden.

Auch die Technikantinnen besuchen einige Vorlesungen vor Ort, nehmen aber zugleich an Online-Seminaren und Gesprächsrunden mit Studierenden via Videotelefonie teil. Diese Elemente werden nach Möglichkeit ergänzt um die persönliche Begegnung - etwa in Form eines 1:1-Mentorings, das zwischen je einer MINT-Studentin und einer Technikantin stattfinden soll.

Viertens wird die geringere Anzahl an Unternehmenspraktika konzeptionell aufgefangen, um dem unverändert hohen Orientierungsbedarf unter den Schülerinnen nachzukommen: Einige Technikantinnen können

Hessen-Technikum

Beteiligte Hochschulen



Frankfurt University of Applied Sciences



Hochschule RheinMain
University of Applied Sciences
Wiesbaden Rüsselsheim Gießenheim

Hochschule RheinMain



Hochschule Fulda
University of Applied Sciences



Technische Hochschule Mittelhessen



h_da
HOCHSCHULE DARMSTADT
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Hochschule Darmstadt

vorussichtlich nur ein Praktikum absolvieren und nehmen während der zweiten Programmhälfte an einem neu entwickelten „Schnupperstudium XXL“ teil.

Dadurch erhalten sie noch tiefere Einblicke in die Hochschulen, vernetzen sich landesweit mit den anderen Technikantinnen und nehmen an zusätzlichen (digitalen) Seminaren und Workshops teil, etwa zu Themen wie Berufsorientierung, Studienfachwahl oder Karriereplanung.

Und schließlich werden fünftens die bisher persönlichen Auftakt- und Abschlussveranstaltungen in diesem Durchgang digital umgesetzt: Am 1. Oktober 2020 haben die neuen Technikantinnen gemeinsam mit ihren Kooperationsunternehmen und Hochschulen an einer eineinhalbstündigen Videokonferenz teilgenommen, um ihren Start in das Programm mit feierlichen Grüßworten, einer Keynote zum Thema „Frauen im Berufsleben“ und Berichten von Ehemaligen zu begehen.

KONTAKT

Zum Projekt

Projektleitung: Prof. Dr. Yvonne Haffner

E-Mail: Yvonne.Haffner@h-da.de

Zentrale Projektkoordination: Anne Bentrup

E-Mail: Anne.Bentrup@h-da.de

Zum Programm "Offene Hochschulen"

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Internationale Angelegenheiten

Gabriele Bargenda

Telefon: 0611 3216 5102

E-Mail: Gabriele.Bargenda@HMWK.Hessen.de



Projektauswahl- und Bewilligungsverfahren in der Förderperiode 2014-2020

Für die Auswahl von Vorhaben im Rahmen des ESF in Hessen in der Förderperiode 2014-2020 gelten programmübergreifend folgende allgemeinen „Projektauswahlkriterien“:

- Qualität der Situations- und Bedarfsanalyse (arbeitsmarktpolitisches, sozialpolitisches oder regionalpolitisches Erfordernis)
- fachpolitische Zweckmäßigkeit und Qualität des Vorhaben-Konzeptes
- Gewährleistung des allgemeinen Zugangs zum Vorhaben für die Zielgruppe
- konkrete und nachprüfbare Zielgrößen
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
- bei Nachfolgeprojekten: positive Monitoring- oder Evaluierungsergebnisse
- innovative Aspekte
- Darstellung geeigneter Publizitätsmaßnahmen
- fachliche und finanzielle Leistungsfähigkeit des Antragstellers
- schlüssiges und aussagekräftiges Konzept mit Darstellung des Vorhabenablaufs
- wirtschaftliche Angemessenheit der Ausgaben
- Nachhaltigkeit des Vorhabens nach Ende der Förderung.

Eine Konkretisierung und ggf. Erweiterung der allgemeinen Kriterien erfolgt programmspezifisch und wird mit einem expliziten Förderaufruf auf der ESF-Website bekanntgegeben.

Alle eingereichten Projektanträge, die die Voraussetzungen des Förderaufrufs erfüllen, werden auf Basis einer festgelegten Bewertungsmethode und durch ein klar geregeltes Entscheidungsgremium bewertet (u. a. mit Geschäftsordnung oder Satzung).

Weitere Informationen werden programmspezifisch auf unserer Webseite www.esf-hessen.de veröffentlicht.

Projektaufrufe

Auf der Webseite des ESF Hessen haben wir den neuen Menüpunkt „Projektaufrufe“ eingeführt. Hier finden Sie ab sofort programmübergreifend alle neuen Förderaufrufe. Dies soll den interessierten Träger*innen helfen, keinen Aufruf zur Einreichung von Projektanträgen zu verpassen und diese auf der Webseite leicht zu finden.

KONTAKT

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Heike Bacher

Telefon: 0611 774 74 57

E-Mail: Heike.Bacher@wibank.de

KONTAKT

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Meinungen und Vorschläge. Bitte richten Sie diese an:

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
rechtlich unselbstständige Anstalt in der
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Arbeitsmarkt/ESF Consult Hessen
Gustav-Stresemann-Ring 9
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 774-7426
Telefax: 0611 774-7429
info@wibank.de
www.esf-hessen.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Sonnenberger Straße 2/2a, 65193 Wiesbaden
www.soziales.hessen.de

Projektleitung

Sibylla Küster, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung,
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Mitarbeit

Albert Roloff, Ulrike Thomas, Juliane Deffrennes, Hessisches
Ministerium für Soziales und Integration; Gabriele Bargenda,
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst; Gudrun
Reinhart, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen; Heike Bacher ESF Consult

Gestaltung

Atelier VorSicht, Wiesbaden, www.vorsicht.de

Fotos

Titel: © Odua Images; S. 5: © Adobe Stock: encierro; S. 8: © Adobe
Stock: Monkey Business; S. 10: © HMSI, Wolfgang Polkowski, Polkowski
Mediengestaltung; S. 11: © Bildungswerk der hessischen Wirtschaft, ©
Quelle: gjb Gesellschaft für Jugendbeschäftigung; S. 12: © Netzwerk
Wiedereinstieg; Seite 15: © Inbas; S. 16: Hessen-Technikum/Noura
Lahcen; S. 17: Grafik - Hessen-Technikum/Helga Jordan

Druck

Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt am Main
gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier, ESF Kompakt wird
aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.



Der Europäische Sozialfonds (ESF) dient der Entwicklung der Beschäftigung. Ziel ist es, jedem zu ermöglichen, Arbeit zu finden, indem Folgendes entwickelt wird:

- Investitionen in die Humanressourcen,
- die Fähigkeit, sich an die Arbeitswelt anzupassen,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- der Unternehmergeist.

Lesen Sie mehr unter www.esf-hessen.de